

Beobachtungen und in der Begründung seines eigenen Weltsystems zu gewinnen. Schon am 6. Januar 1600 war Kepler nach Prag gereist, aber erst nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten erfolgte im October die endgültige Ueberriedelung. Da Tycho schon im folgenden Jahre starb, so wurde Kepler mit der Sorge für die Instrumente und den wissenschaftlichen Nachlaß desselben betraut und 1602 zum Hofmathematicus ernannt. — Er rechnete es sich zur höchsten Ehre an, daß er durch göttliche Fügung in den Besitz der Tycho'schen Beobachtungen gekommen war. In der Folgezeit lehrte, wie wichtig diese Fügung für den Fortschritt der astronomischen Studien war. Doch hatte Kepler mit den Erben Tycho's noch verschiedene Kämpfe zu bestehen. Er mußte die lästige Bedingung eingehen, ohne die Erlaubnis der Erben, welche der Schwiegersohn Tenguagel vertrat, nichts zu veröffentlichen.

Zwei Aufgaben hatte Kepler bei der Uebernahme seines Amtes sich vor Augen gestellt und dem Kaiser namhaft gemacht: die Bearbeitung des optischen Theiles der Astronomie und die Ausbreitung der Commentare zu den Bewegungen des Mars. Die Optik erschien 1604 zu Frankfurt: *Ad Vitellionem Paralipomena quibus Astronomiae pars optica traditur*; ebendasselbst die *Parästheorie* 1609: *Astronomia nova s. Commentaria de motibus stellae Martis*. Die erstere erhielt 1611 nach Erfindung des Fernrohrs eine werthvolle Ergänzung in der *Dioptrice s. demonstratio eorum quae visui et visibilibus spectat conspicilla non ita pridem inventa accidunt*, Aug. Vindel.

Nach dem Tode des Kaisers Rudolf 1612 ging Kepler als Landtschaftsmathematicus und Professor des Gymnasiums nach Linz, wurde aber zugleich vom Kaiser Matthias als Hofmathematicus bestellt. In Linz wurde er von dem württembergischen Pastor Hizer wegen seiner Zweifel an der Allgegenwart (Ubiquität) des Jesu Christi von der Communion ausgeschlossen. Da diese Strafe der Excommunication in Stuttgart und Tübingen gutgeheißen wurde, so blieb sie aufrecht erhalten, was Kepler sehr schwer empfand. Im J. 1613 kam er auf Befehl des Kaisers zum Reichstag nach Regensburg, um die Kalenderreform zu vertheidigen. In demselben Jahre heirathete er zum zweiten Male, nachdem ihm seine erste Frau 1611 gestorben war. Seine zweite Frau war Susanna Neullinger von Eferding. Neben seinen Kalendern, Ephemeriden, stereometrischen und anderen mathematischen Schriften verfaßte er damals mehrere Schriften über die Chronologie des Lebens Jesu: *De Jesu Christi sermone nostro* vero anno natalitio, Francofurti 1606; Wiederholter aufrüchlicher teutscher Bericht, das unser Herr und Hailand Jesus Christus wahr ein Jahr vor dem Anfang unserer heutigen Tags gebreichigen Jahrzahl geboren sey... dem fünfften ganzer Jahr, Straßburg 1613; De

vero anno quo aeternus Dei Filius humanam naturam in utero benedictae virginis Mariae assumpsit, Francofurti 1614; *Eclogae chronicae*, 1615. In den Jahren von 1618 bis 1621 gab er die *Epitome Astronomiae Copernicanae* zu Linz heraus. Zugleich veröffentlichte er daselbst 1619 sein abschließendes Werk *Harmonices mundi libri V*, in welchem er durch eine merkwürdige Verbindung der pythagoräisch-alexandrinischen Philosophie, der Mathematik und der Metaphysik seinen Lieblingsplan über die Harmonie des ganzen Weltalls zur mitunter phantastischen Ausführung brachte, aber zugleich das dritte nach ihm genannte Gesetz begründete. Fügen wir noch bei, daß er 1617, 1620 und 1621 nach Württemberg reisen mußte, um seine in Leonberg der Hexerei bezichtigte, später angeklagte Mutter aus den Händen des Richters zu befreien, so wird man die bedeutende Geistesarbeit des Gelehrten desto höher anschlagen. Nur mit großer Anstrengung setzte er es durch, daß zu Güglingen, wo der Prozeß der in strenger Haft verwahrten Heze geführt und bis zur Schredung durch die Folterinstrumente (*territio realis*) fortgesetzt worden war, endlich eine Freisprechung erfolgte.

Nach verschiedenen, für die Vorbereitung zur Herausgabe der Rudolfinischen Tafeln unternommenen Reisen ließ er sich, um den Fährlichkeiten des Krieges und der Gegenreformation in Oberösterreich auszuweichen, in Ulm nieder, nachdem er seine Familie in Regensburg untergebracht hatte. In Ulm gab er 1627 die ursprünglich von Tenguagel aus dem Tycho'schen Nachlaß übernommenen Tafeln heraus: *Tabulae Rudolphae, quibus astronomicae sententiae, temporum longinquitate collapsae, restauratio continetur; a Phoenice illo astronomorum, Tychone primum animo concepta et destinata anno Christi MDLXIV etc.* Nach Oesterreich zurückgekehrt, wurde er mit seinen Forderungen an den Herzog von Friedland (Wallenstein) gewiesen. Dieser, selbst ein Freund der Astrologie, nahm den Astronomen in seine Dienste und verschaffte ihm, da er eine Professur in Rostock ablehnte, zu Sagan in Schlesien eine neue Heimat. Als der Stern Wallensteins erblich, reiste Kepler zum Zwecke der Publication der Ephemeriden und der Eintreibung rückständiger Guthaben über Leipzig nach Regensburg, wo der Kaiser einen Reichstag hielt. Ermüdet von der Reise, erkrankte er und starb nach wenigen Tagen, den 15. November 1630. In seiner Vaterstadt wurde ihm 1870 ein schönes Denkmal gesetzt.

Das äußere Leben Keplers war ein vielbewegtes, durch Sorgen um sein Auskommen und für seine Familie oft beunruhigtes. Doch ist es unrichtig, daß er zeitweilig mit der Noth zu kämpfen hatte. Denn war es ihm in jenen traurigen Zeiten auch oft schwer, die angewiesenen Summen des Gehaltes und der Unterstützungen für die Herausgabe der Werke wirklich zu erlangen,